

auch künstlerischer Vollendung war, ohne, bis auf wenige Stücke, aufzufallen. Zu letzteren gehörte auch eine Schreibtischuhr, die einen römischen Krieger auf der einen, eine Hellebarde mit Wappen auf der anderen flachen Seite trug und schön in Farben getönt war.

Die amerikanische Industrie war offiziell überhaupt nicht vertreten. Das hatten sich natürlich strebsame Geschäftsleute zunutze gemacht, um eine Abteilung Amerika zu etablieren und dort allerhand Schundkram als amerikanische Ware anzubieten. Brüsseler Optiker beispielsweise benutzten die Gelegenheit, Kneifer usw. zu recht hohem Preise zu verkaufen und doch die Kundschaft so zu bearbeiten, dass sie zufrieden war.

Uhren waren natürlich auch vertreten. Für 10 Mk. konnte man ein vergoldetes Gehäuse kaufen, welches ein Schweizer Ankerwerk barg, was man getrost als den grössten Schund auf Gottes weiter Erde bezeichnen konnte. Sogar die Feilstriche konnte man noch auf Kloben und Platine sehen. Um den Ahnungslosen zu täuschen, trug das Zifferblatt eine englische Aufschrift, und es muss sehr viele Leute gegeben haben, die sich täuschen liessen, denn schon in Deutschland hörte ich, dass ein Bombengeschäft damit gemacht worden wäre. Keiner, der vorüberging, blieb von einer Offerte verschont. Auch mir wurde eine solche Uhr angeboten, mit Reden und Gesten, die besagen sollten, wie kostbar das Stück, wie gut der „bargain“ sei, den ich machen würde, wenn ich es kaufe. Ich meinte, die Uhr würde schwarz, aber der Verkäufer verneinte es unter Garantie, dabei zeigte er auf ein Stück blanken Kabeldrahts eines benachbarten Ausstellers und meinte, es sei dasselbe Metall. Da hatte er ja so ziemlich recht. Als ich ihm aber sagte, ich möchte die Uhr nicht und sie als „swiss made“ bezeichnete, drehte er sich lachend um und kratzte sich am Kopfe. Er hatte gemerkt, dass ich „vom Bau“ war und dass ihm der Schwindel nicht glückte.

Im Hause der Stadt Brüssel diente eine Magneta-Uhr als Turmuhr. Sie stand auf  $\frac{3}{4}$  Uhr, während es 7 Uhr war nach Greenwich-Zeit. Das kann passieren, denn nichts ist zum Stehenbleiben leichter geneigt, als eine Uhr, aber es bleibt immer eine schlechte Reklame.

In der deutschen Abteilung fand ich „eingekeilt in drangvoll fürchterlicher Enge“ den Kasten der Firma Lange & Söhne in Glashütte, dessen Inhalt nunmehr auch verloren sein dürfte. Aus seinem Inhalt fielen mir besonders auf die Gangmodelle der gegenwärtigen Konstruktion der Lange-Uhr, des Chronometer-Tourbillon und des Stiftankerganges, wie er 1845 von Lange zuerst verwendet wurde. Ferner die Teile der Uhr, soweit sie in Glashütte gemacht werden, von denen man allerdings noch bei weitem keine Uhr bauen könnte, die Darstellung der verschiedenen Phasen der Entstehung der Unruh, was wohl richtiger heissen müsste „der Entwicklung der Unruh“, denn es handelt sich um Unruhen verschiedener Systeme, und ein zerlegtes Marinechronometer. Der Rest bestand aus Lange-Uhren kuranten Genres und solchen für Spezialzwecke, ferner aus den Ordensauszeichnungen, die dem Inhaber der Firma persönlich verliehen worden sind, mir aber in dem Ausstellungskasten nicht recht angebracht erschienen.

Die deutsche Grossuhrenindustrie fehlte offiziell ganz, denn die Bronzene Medaille, welche der Firma Gasser in Magdeburg verliehen worden ist, gilt nur für die Grossuhr, welche für den betreffenden Raum von irgendeinem Professor entworfen und von irgendeinem Kunstschler ausgeführt worden ist, wozu von der Firma Gasser nur das Werk geliefert wurde. Die Uhr bildet als Uhr kein selbständiges Stück, sondern war nur ein Teil des Mobiliars.

Aus dem Verzeichnis der Preisgekrönten geht hervor, dass die Firma Weule in Bockenem den Grossen Preis erhalten hat. Wahrscheinlich gilt derselbe für die Turmuhr des deutschen Hauses, deren Schläge und Geläut den Präsidenten der Ausstellung, wie er selbst schreibt, immer so sentimental stimmen, die sich aber in ihrer luftigen Höhe der Besichtigung entzog.

## Ausstellung auf dem II. Verbandstage des Niedersächsischen Unterverbandes in Herford.

Die Ausstellung war nicht so reich besetzt wie die in Hannover. Einzelne Firmen hatten sich aber ganz besondere Mühe gegeben. Die Räumlichkeiten waren für Ausstellungszwecke wie geschaffen.

Die Firma Otto Böckelmann in Bielefeld hatte wohl den grössten Platz belegt. Besonders war die genannte Firma mit einer reichen Auswahl moderner Wanduhren mit den neuesten Gongs vertreten. Auch Hausuhren in den verschiedensten Stilarten waren in reicher Auswahl ausgestellt. Selbstverständlich fehlten nicht die Wecker, einfache Uhren usw. — Das Taschenuhrlager bot für jeden Geschmack etwas Besonderes. Von der einfachsten Herrenuhr bis zu den Damenuhren mit Brillanten war alles lückenlos vertreten. Den Abschluss bildete eine Zusammenstellung von Werkzeugen, Drehstühlen usw.

Die Firma D. A. Danckwerth, Hannover, hatten neben den Herbstneuheiten der Schwarzwälder und Freiburger Fabriken ein besonders grosses Lager von Taschenuhren ausgestellt. Hervorheben möchten wir I. W. C. bis 100 g schwer und mit Gangscheinen, Zenith-Schaufensterchronometer in Holzgehäusen. Diese Uhren fanden besonderen Anklang, da sie für den Uhrmacher, namentlich auf kleineren Plätzen, ein hübsches Schaufensterstück bilden und der Preis ein mässiger ist. Auch die Zenith-Uhren in Achatgehäusen wurden um so mehr beachtet, da sie hier allein ausgestellt waren.

Die Firma Gustav Häusler, Hannover, hatte eine grosse Auswahl in goldenen Herrenuhren, darunter viele komplizierte Stücke, ganz reizende Damenuhren mit Brillanten, viele neue und sehr schöne Muster in Tula-, Damen- und Herrenuhren und besonders in den kuranten silbernen und goldenen Damenuhren ganz entzückende Dekorationen ausgestellt. Sehr interessant war die Abteilung Absolut-Uhren, eine Spezialität der Firma, in welcher die zwölf verschiedenen Werkkaliber offen ausgestellt waren, von der billigen guten silbernen Zylinderuhr bis zum vornehmen goldenen Absolut-Chronometer.

In der Kollektion der Firma war wohl alles vertreten, was der moderne Uhrmacherladen an Taschenuhren benötigt. Man sah Autouhren, Geschwindigkeitsmesser, Blindenuhren, Taschenwecker, Schrittzähler, Kilometerzähler, Stoppuhren, Chronographen und vieles andere.

Eine Abwechslung bot mit ihrer dekorativ schönen Ausstellung die Firma Gebrüder Maurer, Uhrketten- und Goldwarenindustrie in Kreuznach und Pforzheim. Besonders fiel die feine Aufmachung der Schmucksachen ins Auge, und sah man nur Ketten und Goldwaren in den neuesten und modernsten Mustern und in allen Qualitäten. Auch den Kristall- und Emailschmucksachen schenkte man grosse Beachtung. Die Kristallbilder sind auf die Rückseite von geschliffenen und gewölbten Gläsern in Oelfarben aufgemalt, und ist der Hintergrund in allen möglichen Farben gehalten, wodurch ein reizender Effekt erzielt wird.

Die Firma Crone Werdohl Co. brachte eine hübsche Kollektion Nickel- und Alfenidewaren, Gebrauchs- und Luxuswaren, in günstigen Preislagen, nur hochmoderne Stücke. Es empfiehlt sich, die neue Preisliste der Firma kommen zu lassen. Die Liste ist mit Ein- und Verkaufspreisen ausgestattet.

Die Philadelphia Waltham hatte besondere Anstrengungen gemacht, um jedem Geschmack gerecht zu werden. Man muss zugeben, dass die Firma es verstanden hat, sich den Wünschen ihrer Kundschaft anzuschmiegen. Die neuen Gehäuseformen und die neuen ganz feinen Werke fanden ungeteilten Beifall.

Kraft Behrens, Leipzig, brachte eine sehr reiche Auswahl neuer Muster. Bekanntlich zeichnen sich die Gehäuse durch tadellose Tischlerarbeit und durch gefällige Zeichnung aus. Jede Ausstellung zeigt uns aber immer neue Fortschritte.

Es würde ermüden, wollten wir bei jeder Firma solange verweilen, es hatte jede ihr Bestes geboten. Ausgestellt hatten noch folgende Firmen: Lücker & Co., Kassel; Gebrüder Thiel, Ruhla; Badische Uhrenfabrik, Furtwangen (sehr reiche Ausstellung aller Arten Grossuhren!); Uhrenfabrik Mühlheim a. D.;

